

Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen des Gemeinderates zu Ottendorf-Okrilla.

Mit den Beilagen „Neue Illustrierte“, „Mode und Heim“ und „Der Kobold“.

Schriftleitung, Druck und Verlag Hermann Röhle, Ottendorf-Okrilla.

Anzeigen werden an den Geschäftsstellen bis 12 Uhr mittags am Vortage des Erscheinens angenommen. Die Preisliste ist bei jeder Nummer beiliegend. Die Redaktion ist nicht verantwortlich für den Inhalt der Anzeigen. Jeder Anspruch auf Nachdruck ist ausgeschlossen.

Gemeinde-Büro-Konto Nr. 188

Nummer 83

Mittwoch, den 18. Juli 1928

27. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Öffentl. Sitzung

der Gemeindevorordneten

Donnerstag, den 19. Juli 1928, abends 8 Uhr

im Sitzungszimmer des Rathauses.

Tagesordnung ist am Amtdirekt im Rathause angehängt.

Ottendorf-Okrilla, 17. Juli 1928.

Der Vorsteher.

Vertikales und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, den 17. Juli 1928

Die für Montag abend angeordnete Sitzung der Gemeindevorordneten konnte wegen herbeigeführter Verhinderung nicht stattfinden. Herr Uhlitz beantragte, nur die wichtigsten Punkte der Tagesordnung zu erledigen. Die Einladungen seien erst am Sonnabend an die Mitglieder gelangt, so daß keine Fraktion keine Möglichkeit zur Stellungnahme gehabt habe. Der Antrag d. H. Herrn Wegold, die vorliegende Tagesordnung voll zu beraten, fand gegen die Stimmen der Fraktion Annahme. Diese verließ hierauf den Sitzungssaal und führte dadurch Verhinderung herbei.

Unser Wasserwerk erwirft sich jetzt als ein rechter Segen für die Gemeinde. Die lange Trockenheit hätte sicher die Brunnen in den verschiedensten Ortsteilen zum Versiegen gebracht. Das Wasserwerk spendet jetzt das wertvolle lählige Wasser in reichlicher Fülle. In vielen Gemeinden muß infolge des Versagens der Zellsysteme zum spärlichen Verbrauch des Wassers aufgefordert werden. Dies ist bei uns nicht notwendig, wie uns die Wasserwerkverwaltung mitteilt. Trotzdem wird gebeten, unnötigen Wasserverbrauch zu vermeiden, da die Pumpkosten naturgemäß erheblich zusetzen sind. Der Wasserverbrauch beträgt jetzt das fünffache des normalen Verbrauches.

Kun stehen die Wiener Festtage ganz nahe bevor. Die Begeisterung ist höher und höher gestiegen. Das merke man schon in den Singstunden, in denen die herrlichen Lieder gesungen werden, und am recht zum Ausdruck in der allerletzten Stunde, die zu einer Art Abschiedsfeier ausgefallen war. Ist man sich doch klar, daß dieses Fest von größter Bedeutung ist nicht nur für das deutsche Lied an sich, sondern auch für die Beziehungen der beiden heute noch durch den Zwang der Not staatlich getrennten Stammesbrüderlinge. Wir ahnen schon, daß der Höhepunkt aller Begeisterungen sein wird die Anschließungsfeier am Sonnabend, die um 1/2 1 genau so durch Radio auch auf dem Deutschlöhndener übertragen wird wie das Konzert aus der großen Säugelhalle am Freitag abends 1/2 9 Uhr, in dem auch die Sachsenjäger mitwirken. Am Dienstag wird gegen einhalb 6 Uhr der R.-S.-L. A. Balthar & Söhne seine sieben Bläser mit Fahne und Musik an den Bahnhof bringen, während am Mittwoch einhalb 6 Uhr ab Gasthof zum Hirsch der R.-S.-L. „Deutscher Gruß“ seinen 15 Musikern das Geleit zum Bahnhof Haltepunkt geben wird. Es ist zu begrüßen, daß unsere beiden Gesangsvereine im großen deutschen Sängerbund, sich mit einer so ansehnlichen Zahl von Teilnehmern bei diesem bedeutungsvollen Feste vertreten lassen. Den Bläsern aber aus beiden Vereinen und den Gästen gute Reise und viel Freude am Feste selbst aber recht gutes Gelingen zur Ehre des deutschen Liedes und des großen deutschen Vaterlandes.

In letzter Zeit mehrten sich die Fälle, daß von unbekanntem Personen sogenannte Gasparapparate angeboten werden. Die dabei angegebenen Sparrerfolge beruhen auf Unwahrheit und lassen sich keinesfalls verwirklichen. Die Einwohner tun gut, wenn sie den Kauf derartiger unwirksamer Apparate ablehnen.

Der hiesige Militärverein begibt bei schönstem Wetter im Gasthofgarten des Rathauses sein diesjähriges Sommerfest. Wie jedes Jahr lauden Pfeffersuchenrad, Verlosungsbade, Schießstand und auch das Vogelschießen ihre Freunde. Die Kapelle Wöhner aber sorgte bis zum Abend für musikalische Unterhaltung, die die zahlreich Besonnenen erfreute.

Nach dem neuen Bestimmungen der Eisenbahnverkehrsordnungen werden vom 15. Juli an der Frachtberechnung für unversapackte Fahrräder, die als Reisegepäck aufgegeben werden, folgende Gewichte zugrunde gelegt: für einstufige Zweiräder 20 Kg., für zweistufige 30 Kg., für einstufige Dreiräder mit aufgebauten Hilfsmotor 30 Kg., für einstufige Dreiräder 40 Kg., für zweistufige Dreiräder 50 Kg. Wird von den Reisenden ausdrücklich Verwiegung beantragt, so wird das hierbei ermittelte Gewicht der Frachtberechnung zugrunde gelegt. Der Reisende ist verpflichtet, bei der Feststellung des Gewichtes mitzuwirken. Für einstufige Kraftfahrräder wird das nach der Reichsverordnung über den Kraftfahrzeugverkehr vom 5. Dezember 1925 auf dem Typenschild angegebene Eigengewicht der Frachtberechnung zugrunde gelegt. Bisher wurden für einstufige Kraftfahrräder berechnet: bis zu 2 Ps 60 Kg., über 2 bis zu 3 Ps 90 Kg., über 3 bis zu 5 Ps 120 Kg. usw. Werden mehrere unversapackte einstufige Zweiräder für sich allein oder zusammen mit anderen Gepäc auf Gepäckschein abgefragt, so werden als Mindestfracht der ganzen Sendung 40 Kg. für jedes erhoben. Mehrere Kraftfahrräder dürfen von einer Person oder auf eine Fahrkarte nicht aufgegeben werden.

Dresden. An der verkehrreichen Straßenkreuzung vor Hotel Stadt Mey in der Neustadt verunglückte am Sonntag gegen 9 Uhr bei einem Motorradfahrer die Bremse. Dieser (ein Gaumnister aus Erfurt), dessen Frau und Kind kamen zum Stürzen und wären beinahe von einem Straßenbahnwagen der Linie 15 überfahren worden, wenn es nicht dem Fahrer durch Betätigung der Bremse gelang, die Wagen zum Stillstand zu bringen. Der Fahrer, Frau und Kind kamen mit dem Schrecken davon.

Sonntagmorgen 1/2 1 Uhr ereignete sich an der Kreuzung Köntigsbrücker Straße/Bischhofsweg ein Zusammenstoß eines Autos mit der Straßenbahn ein aus Uebertal stammendes Postauto, mit etwa 20 jungen Leuten besetzt, fuhr infolge Versagens der Bremsen die Straßenbahn an. Das Vorderende des Autos und die Windschutzscheiben gingen in Trümmer. Die Insassen wurden durch einandergerollt, kamen jedoch glücklicherweise mit dem Schrecken davon. Nach einer längeren Pause konnte das Auto seine Fahrt fortsetzen. Diese Stelle ist äußerst gefährlich und mahnt zur größten Vorsicht.

Wilmitz. Hier verunglückte am Sonntag ein etwa 60 Jahre alter Werksflüßendbeiter aus Dresden ernstlich. Er kam mit seinem Fahrrad die Bergstraße herab, geriet auf dem handigen Untergrund und stürzte mit großer Wucht auf die Straße, wo er mit gebrochenen Schlüsselbein, starken Contusionen und inneren Verletzungen aufgehoben und zu einem Arzte transportiert werden mußte, der dann die Ueberführung nach dem Krankenhaus veranlaßte.

Pirna. Am Sonnabend ertrank in Pirna Cobitz beim Baden in der Elbe ein etwa 20 Jahre alter Arbeiter Hermann Heimann aus Borna bei Niederschlag. Sein Bruder war Zeuge dieses Unfalls. Ferner wurde am Sonntag in den Morgenstunden ebenfalls am Ufer bei Cobitz der Leichnam eines 22 Jahre alten Zimmermanns Stroch aus Ufer getrieben, der am Freitag dort in der Elbe gebadet hatte und dabei ertrunken war.

Bad-Schandau. Hier ertrank am Sonnabend beim Baden in der Elbe der in der Mitte der dreißiger Jahre stehende Baubeamte Adolf Christian Gohmann aus Rottbus. Der Ertrunkene weilte mit seiner jungen Frau und einem kleinen Kinde zur Erholung in Schandau.

Malter. In der Talferre von Malter ertrunken ist am Sonntagmorgen der 28 Jahre alte Kraftfahrzeugfahrer Kurt Dunsch aus Niederschlag. Der des Schwimmens durchaus kundige junge Mann war offenbar in stark erregtem Zustande ins Wasser gesprungen. Die sofort angestellten, etwa einstündigen Wiederbelebungversuche waren leider erfolglos.

Bischofswerda. Die Stadt Bischofswerda hatte Wassermangel und ein Teil des zur Verfügung stehenden Wassers war auch nicht von bester Beschaffenheit. Es wurde der Quellenfinder Richard Klein aus Röhren (Anhalt) hinzugezogen, der mit seiner Metallwünschelrute neue Quellenläufe suchen sollte. Er bestimmte einige Punkte für die Erschließung und stellte 609 cbm Wasser pro Tag in Aussicht. 1200 cbm pro Tag haben sich an den zwei erschlossenen Punkten ergeben. Das Wasser ist von bester Beschaffenheit.

Leipzig. In Deutschland und im Ausland vor allen

Dingen in Holland und in Belgien, wurden seit etwa 10 Monaten zahlreiche Einbruchdiebstähle in Wohnungen und Geschäftslökalen verübt, alle Anzeichen deuten darauf hin, daß es sich um eine internationale Verbrecherbande handelt. Die Bande arbeitete vor allem in Leipzig wo etwa 38 Einbrüche auf ihr Konto kamen, in Chemnitz, Plauen, Halle, Berlin, Hannover, Magdeburg und anderen Städten. Gestohlen wurde vor allem Gold und Silber, Schmucksachen und Brillanten. Zwei Kriminalkommissaren gelang es, in Brüssel und Antwerpen die Anführer der Bande festzunehmen. Im weiteren Verlauf der Untersuchung wurden 21 Personen in Haft genommen, die in Leipzig ihrer Aburteilung entgegenstehen. Die Auslieferung der in Belgien Verhafteten ist beantragt und steht bevor.

Leipzig. Nach der Mitteilung einer preussischen Kriminalpolizeibehörde sollte sich hier eine Raubfälscherzentrale befinden. Ein Buchhalter L. in Leipzig sollte in der Hauptsache polnischen Staatsangehörigen, die sich unberechtigter Weise im Reichsgebiet aufhielten, falsche Ausweise besorgen. Dem Kriminalamt Leipzig glückte es in kurzer Zeit, den verdächtigen L. festzunehmen, in dessen Wohnung bei der Durchsuchung eine Menge belastendes Material vorgefunden wurde. L. gab zu, bereits seit einigen Jahren Polen falsche Ausweispapiere besorgt zu haben, und zwar mit Hilfe des Amtsvorstehers in Großgörschen. Beamte des Kriminalamts Leipzigs begaben sich nach Großgörschen um dort die Angaben des L. auf ihre Richtigkeit nachzuprüfen. Bevor jedoch in eine Nachprüfung eingetreten werden konnte, entzog der von L. belastete Amtsvorsteher der Verantwortung, indem er sich in einem unbewachten Augenblicke erschoss. L. wurde der Staatsanwaltschaft Leipzig angeklagt, der die weitere Bearbeitung der Angelegenheit obliegt.

Sonnabend früh kurz nach 1 Uhr ereignete sich in Plundenthal unweit des Gasthofs „Bei den drei Engeln“ ein folgenschwerer Unglücksfall. Ein Motorrad mit Sozius, das ohne Licht fuhr, überfuhr einen Reichswehrpolitisten. Der Fahrer und sein Mitfahrer erlitten schwere Verletzungen und wurden von einem Sanitätsauto ins Krankenhaus St. Georg übergeführt, der verletzte Soldat fand Aufnahme im Lazarett.

Weißenberg. Auf dem Rittergut Weiditz wurde nachts eingebrochen und dabei zwei Schweine im Gemisch von je 1 1/2 Zentnern erbeutet; die Tiere sind in der Nähe des Latortes abgeschlachtet worden. Von den Tätern fehlt jede Spur.

Wackerhausen. Auf der Preteblicher Chaussee ereignete sich ein Motorradunfall mit tödlichem Ausgang. Der Gutsbesitzer John Otto Reck aus Wackerhausen fuhr mit seinem Motorrad nach Wackerhausen. Tags zuvor hatte er das Hinterrad seines Motorrades herausgenommen und beobachtete daselbe auf seiner Fahrt nach Wackerhausen. Dabei muß er nicht auf die Fahrtichtung geachtet haben. In der Nähe der Gärtnerei Trotte fuhr er in den Straßengraben wobei er sich überschlug und das Motorrad auf ihn zu liegen kam. Mit schweren Verletzungen und einem Schädelbruch wurde er ins Wackerhäuser Krankenhaus eingeliefert, wo er kurze Zeit darauf verstarb.

Lichtenberg i. E. Schnell mit dem Messer bei der Hand war ein Radfahrer, der beim Anzuge des Jugendvereins von dem als Clown maskierten Fleischer E. Glöckner, hier einen Schlag mit der Rappelschneide erhielt. Der Radfahrer sprang sofort ab und nach noch kurzen Wortwechsel den Gl. mit einem Messer zwischen die Augen in die Stirn. Leider ist es dem Rohling gelungen unerkannt zu entkommen.

Chemnitz. Die Kriminalpolizei teilt mit: Sonntagmorgen gegen 14 Uhr wurden in einer in der Schillerstraße gelegenen Wohnung ein 29 jähriger Vertreter und ein 38 jähriger Handarbeiter bei Anfertigung von falschem Hartgeld durch Beamte der Kriminalpolizei überrascht. Sie sind verhaftet worden, ebenso ein 40 Jahre alter Arbeiter wegen Beihilfe. Die festgenommenen Personen wohnen sämtlich in Chemnitz. Das vorhandene Material und die schon fertigen Falschstücke wurden beschlagnahmt. Die Ermittlungen sind noch nicht abgeschlossen.

Steckenpferd-Buttermilch-Seife

die beste Kinderseife

herzu eine Beilage.



Schweres Eisenbahnunglück bei München.

München, 16. Juli. Am Sonntag abend zwischen 9 und 10 Uhr, also zur Zeit des stärksten Ausflüsterstromes, ereignete sich im Bereich des Münchener Hauptbahnhofes ein schweres Eisenbahnunglück. Der an den Sonntagen zwischen München und Nürnberg verkehrende Verwaltungs-Sonderzug 52 841 stieg bei der Donnersberger Brücke mit einem Borzug zusammen. Dabei gerieten zwei Wagen in Brand. Die gesamten Sanitätskolonnen wurden alarmiert.

10 Tote.

München, 16. Juli. Nach dem amtlichen Bericht, der um 3 Uhr morgens ausgegeben wurde, hat das Eisenbahnunglück bei der Ausfahrt auf dem Münchener Hauptbahnhof, bei dem der Stammzug des Verwaltungs-Sonderzuges München-Augsburg-Nürnberg um etwa 2 1/2 Uhr auf den Borzug dieses Zuges aufstieß, 9 Tote, 6 Männer und drei Frauen, gefordert. Außerdem ist ein Geretteter bei der Ueberführung in die Klinik verstorben. Namentlich aufgeführt sind in dem amtlichen Bericht 11. M. 13 Reisenden wegen leichter zum Teil gar nicht feststellbarer Verletzungen gemeldet. Auch haben einige bei den Rettungsarbeiten beteiligte Angehörige der Eisenbahn und auch der Feuerwehr und Sanitätsmannschaft durch die Rauchwirkung Schäden genommen. Ueber die Ursache des Unglücks konnte bisher keine Klarheit geschaffen werden.

Wie das Unglück geschah.

München, 16. Juli. Das neue große Eisenbahnunglück in München hat in der Bevölkerung große Erregung hervorgerufen. Infolge des Alarmierens der Feuerwehr, der Sanitätskolonne sowie der gewaltigen Feuerfäule, die man an der Donnersberger Brücke zum Himmel steigen sah, strömten große Massen von Neugierigen in die Gegend der Unfallstelle. Die Feuerfäule stammte von dem Brand der anscheinend durch Heizen der Lokomotive entzündeten beiden letzten Wagen des Borzuges des Verwaltungs-Sonderzuges (Sport-Zug) nach Augsburg-Nürnberg. Die Feuerwehr bemühte sich lange Zeit vergeblich mit der Löschung des Brandes. Man sah, wie die Lokomotive des Stammzuges von dem brennenden Holzrahmen eines Personenwagens gewissermaßen umgrenzt war. Während die Feuerwehr an Völkswert arbeitete, bemühte sich die Sanitätsmannschaft bei Scheinwerferlicht um die bereits geborgenen Verletzten. Glücklicherweise waren die Fenster des angefahrenen Zuges geöffnet, so daß die Verletzten durch die Fenster ins Freie gelangen konnten, bevor die Wagen in Brand gerieten. Während der Arbeiten verbreitete sich plötzlich intensiver Gasgeruch, so daß die Gefahr einer Gasexplosion befürchtet wurde und die Unfallstelle zunächst schleunigst geräumt wurde, damit die Feuerwehr allein arbeiten konnte. Infolge der starken Hitzeentwicklung durch den Brand schmolz die elektrische Oberleitung in der Gegend der Unfallstelle ab, wodurch große Verkehrsstörungen eintraten. Der Reichsbahnpräsident von Böcker, der auf der Heimkehr von einem Ausflug den Brand an der Donnersberger Brücke gesehen hatte, begab sich mit anderen Herren der Reichsbahndirektion und des Betriebsamtes des Münchener Hauptbahnhofes sofort an die Unfallstelle und leitete in umfassender Weise die Bergungs- und Rettungsarbeiten. Leider konnte ein großer Teil der in den brennenden Wagen befindlichen Personen nicht mehr herausgebracht werden und hat in ihnen einen schmerzlichen Tod gefunden. Mehrere Verletzte sind fast vollständig verkohlt und bieten einen schrecklichen Anblick. Eine Reihe von Verletzten wurde durch die Fahrzeuge des städtischen Rettungsdienstes in die Chirurgische Klinik eingeliefert. Es konnte bis jetzt nicht festgestellt werden, wer die Notbremse des Verwaltungs-Sonderzuges gezogen und dadurch diesen Zug zum Halten gebracht hatte, und wie es kam, daß der Stammzug auf den haltenden Zug aufstieß.

Die ersten Hilfeleistungen.

Auf die um 21 Uhr 37 Min. eingegangene Meldung des Unfalles traf der Hilfszug um 21 Uhr 50 Min. an der Unfallstelle ein und es wurden sofort Versuche unternommen, unter Anführung von Schneidbrennern die eingeklemmten Reisenden zu befreien. Die hierbei entstandenen Brandstellen konnten durch die bahnsseitig eingesetzten Löschmittel bekämpft werden. Inzwischen war jedoch im letzten Abteil erster Klasse des Schlusswagens des Borzuges Feuer ausgebrochen, das sich schnell ausdehnte und auch den vorderen Wagen erfaßte. Zur Bekämpfung wurden ca. 20 Handfeuerlöcher aus anderen Zügen entnommen und außerdem eine Schlauchleitung an die Lokomotive des Hilfszuges angelegt. Mit diesem Hilfsmittel gelang es bis zum Eintreffen der städtischen Feuerwehr das Feuer soweit niederzuschlagen, daß etwa um 22.50 Uhr der erste Reisende lebend aus dem Wagen herausgebracht werden konnte. Die städtische Feuerwehr löschte den Brand der beiden Wagen vollständig ab.

Aus dem gänzlich ausgebrannten Wagen wurden sodann neun Verletzte geborgen. Außer den geborgenen Verletzten haben sich eine Anzahl von Reisenden wegen leichter z. T. garnicht feststellbarer Verletzungen so wie wegen in Verlust geratener Gepäckstücke gemeldet. Auch haben einige bei den Rettungsarbeiten beteiligte der Eisenbahn und der Feuerwehr und Sanitätsmannschaft durch die Rauchwirkung Schäden genommen. Ueber die Ursache des Unglücks konnten die Erhebungen bisher keine Klarheit schaffen.

Noch keine Feststellung der Ursache möglich.

München, 16. Juli. Bis heute vormittag 10 Uhr waren der Reichsbahndirektion München weder über die Ursache des Unglücks noch über die Personen der sechs noch nicht erlanten Todesopfer weitere Feststellung möglich. Die Leichen dieser sechs Opfer sind furchtbar verbrannt und verkohlt. Von der Kleidung sind nur noch Feten übrig geblieben, so daß die Erkennung nur durch Familienangehörige möglich sein wird. In früher Morgenstunden wurden die Leichen zunächst in den Münchener Hauptbahnhof gebracht. Infolge der Sperrung und Verstopfung der Gleise vollzog sich der Verkehr unregelmäßig und mit Verzögerungen.

Nun aber Schluß mit den Eisenbahnunfällen!

München, 16. Juli. Die Münchener Telegramm-Zeitung schreibt zu dem Eisenbahnunglück: Diese furchtbaren Menschenopfer sind sicherlich eine Folge irgendwelcher Systemfehler, und fordern energisch Taten, nicht aber nur amtliche Berichte. Es wäre ein schweres wirtschaftliches Unglück, wenn die deutsche Reichsbahn in üblichen Ruf geriete und man dann leider nicht leugnen, daß sie nach den katastrophalen Ereignissen der letzten Zeit auf dem besten Wege hierzu ist. Die Bahnbefugten beteuerten, daß auch dieses Unglück auf Einsparungen zurückzuführen sei. Mag dies richtig sein oder nicht, Regierung, Parlament und Volk können eine Wirtschaft, wie sie bei der Reichsbahn Platz gegriffen zu haben scheint, nicht dulden. Die Toten und Schwerverwundeten fordern das Ende dieses Systems.

Ein zweites Eisenbahnunglück in Bayern

München, 16. Juli. Infolge Ausdehnung der Schwellen durch die große Hitze entgleiste bereits am Sonnabend ein Zug auf der Waldbahn Reit im Winkel-Ruhpolding, wobei die Lokomotive und die beiden ersten Wagen über den Fahrweg in einen Gebirgsfluh stürzten. Drei Fahrgäste wurden leicht verletzt. Die Wagen wurden stark beschädigt.

Die Ursache.

München, 16. Juli. Zu dem Eisenbahnunglück auf der Waldbahnstrecke Reit im Winkel-Ruhpolding wird über die Ursache noch gemeldet: Infolge der ungewöhnlich hohen Hitze trat eine Schwellendeckung ein, die auch das Gleis in Mitleidenchaft zog. Der Zug konnte die betr. Stelle nicht passieren und entgleiste. Dabei rissen sich die ersten Wagen und die Lokomotive von dem Zuge los und stürzten die Böschung hinab in den Fluß. Der Lokomotivführer blieb unverletzt, obgleich die Lokomotive schwer beschädigt wurde. Der Zug war glücklicherweise nur ganz schwach besetzt. Die drei leicht verletzten Fahrgäste sind ein Schuttmachermeister, ein Bahnangestellter und ein Sommerfrächter. Durch schnelle Hilfeleistung seitens der Bahn und der Bevölkerung konnten die Verletzten alsbald geborgen werden.

Vor der Unterzeichnung des Kelloggpaktes.

Italiens Antwort.

Paris, 16. Juli. Wie Reuters Herald sich aus Rom berichten läßt, übergab Mussolini gestern dem amerikanischen Botschafter zur Weiterleitung an Washington die italienische Antwortnote in der Kriegsverzichtspaktfrage. In dieser wird erklärt, daß die italienische Regierung, die den Entwurf zur Achtung des Krieges ernsthaft prüft, dem Plan der amerikanischen Regierung zustimme in der Auslegung wie sie in der amerikanischen Note enthalten ist. Mit solchen Voraussetzungen kündigt die königliche Regierung ihre Bereitwilligkeit zur Unterzeichnung des Paktes an.

Die französische Antwort.

Paris, 16. Juli. Aus dem Inhalt der französischen Note, die im Laufe des Montags veröffentlicht werden wird, teilt „Echo de Paris“ mit: Die französische Note nimmt Kenntnis von der Bräupel, die Kellogg keinem Paktplan beifügte und von dem Begleitschreiben des amerikanischen Staatssekretärs vom 23. Juni, da in dieser Bräupel und diesem Begleitschreiben die französische Regierung das wesentliche der Vorbehalte findet, die sie früher in dem Vertrag aufnehmen wollte. Sie ist der Ansicht, daß sie durch die Kenntnisnahme dieser beiden Dokumente ihrem Inhalt den juristischen Wert eines Vertrages verleiht.

Der Erfolg gesichert.

Die französische Note an Staatssekretär Kellogg ist jedoch veröffentlicht worden. Sie lautet in auslegendem Sinn. Nachdem auch Italien dem abgeänderten Vertrag zugestimmt hat, betrachtet man in Washington den Erfolg der Kriegsverzichtspaktvorläufe als gesichert. Zwar haben Großbritannien und Japan noch nicht schriftlich geantwortet, aber die Regierungen der beiden Länder haben durch die üblichen diplomatischen Kanäle ihre Zustimmung zum Ausdruck gebracht.

Die Rheinlanddräumung vor dem Nationalrat der französischen sozialistischen Partei.

Paris, 16. Juli. Im Nationalrat der sozialistischen Partei Frankreichs setzte sich in Frankreich der

Delegierte Gibaud für eine rasche Rheinlanddräumung ein, während der Parteisekretär Paul Faure erklärte, über die Rheinlanddräumung machten sich die Deutschen heute wichtig, weil sie keine Gegenleistungen anbieten wollten und weil die wirkliche Räumung schon in zwei Jahren beginnen würde. Der dem linken Flügel der Partei stehende Delegierte Prate erbat die parlamentarische Gruppe einen Entschuldigungsantrag in der Kammer einzubringen, wonach die französische Völkerbundsdelegation im Verhältnis der Bedeutung der Parteigruppen gewählt werden soll. Ein Antrag Rainauds verlangte dagegen die Aufrechterhaltung des Mandats Paul Bonvours, um durch sozialistische Vertretung in der Völkerbundsdelegation den Völkerbund zu demokratisieren. Paul Faure erklärte sodann noch einmal, der Augenblick sei gekommen, Deutschland einen fühlbaren Beweis des Friedenswillens zu geben. Der Abg. Antiol war der Auffassung, es sei gefährlich, unvorbereitet zum Rheinlandproblem Stellung zu nehmen.

Beschlüsse über Rheinlanddräumung, Revision der Friedensverträge usw.

Paris, 16. Juli. Der Nationalrat der sozialistischen Partei Frankreichs beendete am Sonntag seine Beratung über die Stellungnahme der Sozialisten zu den schwebenden Fragen und nahm bei 1711 gegen 1298 Stimmen bei 62 Enthaltungen einen Antrag Paul Faures für die unmittelbare Räumung des Rheinlandes und Revision der Verträge an. Zu den Friedensverträgen wird von neuem erklärt, daß der Sozialismus keine gesamte Tätigkeit für die Revision einzusetzen habe um die Ungleichheiten aus ihnen zu entfernen und die Achtung vor dem Selbstbestimmungsrecht der Völker zu wahren. Diese Revision dürfe aber nur auf friedlichem Wege verfolgt werden. Zum Schluß heißt es, daß die sofortige und bedingungslose Räumung des Rheinlandes die unumgängliche Voraussetzung für jede wahre deutsch-französische Annäherung ist, ohne die der Frieden Europas und der Welt immer bedroht sein wird.

Paris im Zeichen des Nationalfeierlages.

Paris, 16. Juli. Der Nationalfeiertag am 14. Juli, der in ganz Frankreich mit großer Begeisterung gefeiert wurde, verlief, soweit bis jetzt bekannt ist, ohne Zwischenfälle. Auch in den Garnisonstädten fanden große Paraden statt. Das Nationalfest, das sich über nicht weniger als drei Tage erstreckt, waltete sich wieder zu einem Volksfest im wahren Sinne des Wortes. Vor größeren Plätzen spielten Musikpöplen Tanzweisen auf, zu deren Klängen sich die Leute auf der Straße drehten. Ein besonders festliches Bild bot der festlich beleuchtete und mit Fahnen geschmückte Platz vor dem Rathaus, in dessen Mitte für die Musiker ein Pavillon aufgestellt worden war.

Des Abends fanden auf der Seine und an anderen Stellen von Paris Feuerwerke statt, deren verschiedene Denkmäler, wie das des Bastillenturmes, bengalisch beleuchtet wurden. Die Sportvereine beging den Nationaltag durch Ausschreiben besonderer Wettbewerbe. Wenn die Pariser Bevölkerung auch zu Hunderttausenden mit Bahn und Autos aus der Stadt ins Freie zog, so war doch dafür die Landbevölkerung stark vertreten, um an dem prunkvollen Fest teilzunehmen.

Der „Kraffin“ im Nebel.

Oslo, 16. Juli. Wie aus Spitzbergen gemeldet wird, ist es jetzt vollkommen klar gestellt, daß Malmgren aus eigenen Wunsch allein auf dem Eise zurückgeblieben ist, um seine Kameraden zu retten. Sehr eigenartig bleibt natürlich die Tatsache, daß die beiden Italiener den edlen Vorschlag tatsächlich angenommen und ihn sterbend allein auf dem Eise zurückgelassen haben.

Die letzten Meldungen vom Kraffin besagen, daß er infolge starken Nebels nur sehr langsam vorwärts kommt. Sein Suchen nach der Ballongruppe werde daher wohl erst im Laufe einiger Tage von Erfolg gekrönt sein. Sowohl die schwedische wie die finnische Flugzeuge befinden sich jetzt auf dem Wege nach der Heimat. Da die Motoren recht mitgenommen waren, glaubten die Führer einen Flug nicht mehr wagen zu können.

Amundsen noch nicht gerettet.

Berlin, 16. Juli. Wie aus Kingsbay gemeldet wird, gelang es gegen 2 Uhr nachmittags eine Verbindung mit dem russischen Eisbrecher herzustellen. Die Kalagin junkie, daß die Meldung von der Auffindung Amundsen auf ein Missverständnis hindeuten müsse. Man suchte Amundsen in der Nähe des Königs Karl Landes, habe aber noch keine Spur von ihm gefunden.

Beginn des Mordprozesses Hein.

16. Juli 1928

In Coburg begann heute vormittag der Prozeß gegen den Posträuber Hein. Den Vorsitz führt Landgerichtsdirektor Schäd. Die Anklage wird durch den ersten Staatsanwalt Leiner vertreten. Die Verurteilung liegt in den Händen von Justizrat Fränkel (Berlin).

Gleich zu Beginn der Verhandlung kam es zu einem dramatischen Zwischenfall. Unter den in den Saal gerufenen Zeugen befand sich auch die Mutter des Angeklagten, die Invalidenrentnerin Maria Hein. Als sie ihren Sohn erblickte, weinte sie laut auf, brach auf einem Stuhl zusammen und rief laut weinend: „Jesus, Jesus, er wußte ja nicht was er tat.“ Die alte Frau mußte schließlich aus dem Saal geführt werden. Der Angeklagte Hein war durch den Auftritt sichtlich erschüttert worden und weinte.



Kurze Mitteilungen.

16. Juli 1928

Die Hitze ließ auch in Wien das Thermometer auf 46 Grad steigen. 13 Personen erkrankten beim Baden. Wie verlautet, ist mit der Möglichkeit zu rechnen, daß Venedig nach seinem Genfer Besuch verschiedene Hauptstädte, darunter Paris, London und Rom im September aufsuchen werde.

Wie aus Peking gemeldet wird, ist Dänemark bereit seinen Vertrag mit China einer Abänderung zu unterziehen.

Kommunistische Ausschreitungen in Lüneburg. Lüneburg, 16. Juli. Zu Ausschreitungen der Anhänglichen der Kommunistischen Partei und des Rotfront-Kampfbundes kam es am Sonntag anlässlich eines sozialdemokratischen Gewerkschaftsfestes. Die Kommunisten hatten am Tag vorher Flugblätter verteilt, aus denen ihre Absicht hervorging, gegen den Festzug der Sozialdemokraten durch einen eigenen Festzug zu demonstrieren, was aber polizeilich verboten wurde. Sie versuchten nun, sich dem Festzug der Sozialisten anzuschließen, jedoch die Polizei einschreiten mußte.

Gewitter und Regen haben Hamburg abgekühlt. Hamburg, 16. Juli. Nachdem am gestrigen Sonntag in Hamburg eine Höchsttemperatur von 34 Grad Celsius in der Sonne und 29 Grad im Schatten gezeichnet hatte und auch während der Nacht und am frühen Morgen keine merkwürdige Abkühlung eingetreten war, setzte gegen 9 Uhr vorm. ein Gewitter mit starkem Regenschauer ein, welches die ersehnte Abkühlung brachte.

Die Hitze über Budapest 38 Grad Celsius. Budapest, 16. Juli. Die Hitze hat hier Sonntag 30 Grad Celsius in der Sonne und 38 Grad im Schatten erreicht. Die Strandbäder wurden von 200 000 Menschen besucht. Aus der Provinz werden mehrere Unfälle durch Sonnenstich gemeldet.

Anhaltende Hitze auch in Frankreich. Paris, 16. Juli. Die Hitzewelle in Frankreich dauert unermindert an. Paris hatte am Sonnabend und Sonntag 34-36 Grad zu verzeichnen. Der unerträglichen Hitze im Häusermeer der französischen Hauptstadt ist es zuzuschreiben, daß während des Nationalfeiertages nahezu 400 000 Eisenbahnfahrkarten für das Land oder die nahegelegenen Küstenorte ausgegeben wurden. In den Pariser Marktständen sind infolge der unzulänglichen Kühlvorrichtungen mehrere 100 Zentner Fleisch, darunter allein 2000 Kilo Geflügel verdorben.

Zwei verurteilten Umsturz in Madrid. Madrid, 16. Juli. Ueber Ausdehnung und Ursache des verurteilten Umsturzes in Madrid werden erst nähere Einzelheiten bekannt. Durch das energische Arbeiten der politischen Polizei, die wohl in Spanien die Behörde am besten arbeitet, ist selbst der spanische Revolutionsführer über den geplanten Umsturz wenig bekannt geworden. Es scheint, daß diesmal sich die katholische Geistlichkeit gegen die Diktatur auflehnt hat. Schon seit geraumer Zeit bestanden Spannungen zwischen dem Klerus und der Regierung. Schuld hatte die Sprachenfrage in Katalonien, wo Primo de Rivera gegen den Willen des Erzherzogs von Aragonien die Predigten und den Schulunterricht in der katalonischen Sprache verbieten wollte. Auch hatte sein Liebweib mit den Sozialisten in Annäherung der Kirchenmacht erregt. In Madrid ist alles ruhig geblieben. Dort arbeitet die Telekommunikation und Telephonenspur außerordentlich streng.

Der Bericht Soras.

16. Juli 1928

Tribuna veröffentlicht folgende Depesche ihres Sonderberichterstatters auf der Citta di Milano über die Rettung des Alpinisten Soras und des holländischen Bergsteigers Van Dongen. Die beiden wurden vorerst von dem Eisbrecher Krassin bemerkt und später in der Nähe der Insel Foggy vom finnländischen Major Carlo aufgenommen. Kapitän Soras erklärte, daß er in der Richtung des Raps Braun marschierte und die von Larsson

abgeworfene Nachricht nicht erhalten habe. Er nahm an, daß Robbe und seine Gefährten sich bei der Insel Foggy befinden würden. Er schlug die Richtung nach Brof ein und transportierte mit einem von neun Hunden gezogenen Schlitten Lebensmittel und eine Kiste Eier, die für die Schiffbrüchigen vom Roten Zelt bestimmt waren. Die Patrouille legte ungefähr 5 Kilometer täglich zurück und stieß auf ihrem Weg auf ungewöhnliche Hindernisse. Mit der Zeit machte sich der Lebensmittelmangel bemerkbar, und die schlecht genährten Hunde wurden unruhig, so daß drei getötet werden mußten, um die anderen zu füttern. Nachdem sie mehrmals in Gefahr gewesen waren, von den fortwährend entstehenden Eisklüften verschlungen zu werden, erreichten sie die Insel Foggy, wo sie ein Lager errichteten, und von wo sie in den folgenden Tagen zahlreiche Nachforschungen unternahmen. Als die Vorräte aufgezehrt waren, mußten sie zwei Hunde töten, um sich zu ernähren, da sie die Eierkiste nicht ausbrechen wollten. Zahlreiche Polarbären wurden geschickt, aber von den Hunden in einer gewissen Entfernung gehalten. Endlich gelang es dem finnischen Major Carlo, in ihrer Nähe zu landen, so daß sie endlich von der Rettung Nobiles und seiner Gefährten erfuhren.

Malgin vom Eis eingeschlossen.

Am Sonntagmittag war der Eisbrecher Malgin von kompakten Eisfeldern eingeschlossen und ankerte bei starkem Nebel auf 78,75 Grad Breite und 34,50 Grad Länge.

Zappi über Malmgreens Tod.

Wie Samolowitsch berichtet, erzählte Zappi: Am 16. Juni habe der erschöpfte Malmgreen bei der Brodinsel ihn gebeten, ihm im Eis ein Grab zu graben, in das er dann hinabstiege. Am nächsten Tage sahen ihn die Italiener noch liegen. Er bat sie, weiterzugehen; er wolle durch seinen Tod die anderen retten.

Aus aller Welt.

16. Juli 1928

Das Automobil Vocarno in Berlin. Dasi Vocarnoauto ist in Werder a. d. Havel eingetroffen und dort von dem Präsidium und Mitgliedern des Deutschen Automobilclubs unter Ueberreichung von Blumensträußen feierlich empfangen worden. Zu seiner Begrüßung waren ferner Mitglieder des Auswärtigen Amtes und der französischen Botschaft erschienen. Das Auto, das mit einer Höchstgeschwindigkeit von 20 Kilometer fuhr, legte die letzte Strecke seiner Fahrt über Potsdam nach Berlin zurück. Etwa 40 Wagen des DAC. gaben dabei

das Geleit. Der Zug fuhr durch den Tiergarten, das Brandenburger Tor, Unter den Linden, Wilhelm-, Leipziger und Potsdamer Straße entlang nach dem Edenhotel, wo bei einem Empfangessen die offizielle Begrüßung folgte.

Brand in einer Gummwarenfabrik. Ein riesiger Fabrikbrand entstand am Sonnabend nachmittag in der Steinstraße 62 in Berlin-Lichterfelde-Ost. Dort explodierte in der Tauchabteilung des Vulkanisierwerkes der Vereinigten Berlin-Frankfurter Gummwarenfabrik A.-G., ein Tauchkessel mit flüssiger Gummilösung. Durch die umhersprühende tochende Gummimasse wurde ein Arbeiter, der den Kessel bediente schwer und ein in der Nähe stehender Meister leicht verletzt. Die Löscharbeiten gestalteten sich außerordentlich schwierig, und mit der Bekämpfung des Feuers, das zwei Drittel der Fabrikanlagen einschloß und die ganze Gegend mit beßendem Rauch, Qualm und dem stickigen Geruch verbrannten Gummis erfüllte, waren fünf Groß-Berliner Löschzüge und vier freiwillige Feuerwehren beschäftigt.

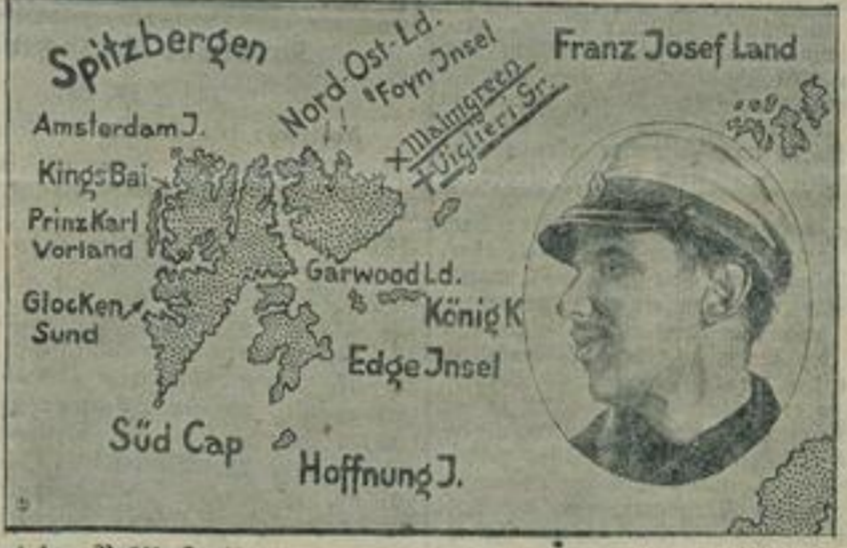
Meyer und Otto in Berlin. Die deutschen Monteur der AEG., Meyer und Otto, die im Donesprock freigesprochen wurden, sind in Berlin eingetroffen.

Gehler geht zum Bankfach über. Einer Meldung des Demokratischen Zeitungsdienstes zufolge, ist Reichswehrminister a. D. Gehler in ein großes Berliner Bankhaus eingetreten, um sich in das Bankfach einzuarbeiten.

Große Hitze im ganzen Reich. Auch am Sonntag herrschte im ganzen Reich große Hitze. Man stellte außer in Ostpreußen, wo nur 27 Grad waren, in allen Teilen des Reiches 30 bis 35 Grad fest. In Berlin stieg das Thermometer mittags auf 32 Grad. In der Berliner Umgebung erkrankten am Sonntag vier Personen und in der Nähe Effens drei junge Leute beim Baden.

Wolkenbruch und Bergsturz. Nach einer Meldung der Montagpost aus Garmisch-Partenkirchen erfolgte am Sonntag nachmittag um 10 Uhr nach einem wolkenbruchartigen Regen ein Bergsturz zwischen Mittenwald und der bayerischen Station Schanng. Die Geröllmassen bedeckten die Bahnstrecke und die Ghauffen meterhoch. Glücklicherweise herrschte auf beiden Seiten kein Wagenverkehr. Die Aufräumarbeiten werden einige Tage in Anspruch nehmen. Es soll von München Reichswehr zur Aufräumung herangezogen werden.

Sieben Arbeiter verschüttet. Wie „Deuvre“ aus Chambéry meldet, sind bei Erarbeiten zur Anlegung eines Tunnels bei Bramans sieben Arbeiter infolge von Erdrutschen verschüttet worden. Drei von ihnen konnten schwer verletzt geborgen werden. Die Bergung der anderen vier wird eine mehrtägige Arbeit erfordern.



Der Fundort der Nobile-Deute.

Unsere Karte zeigt die Lage der beiden Gruppen, der Malmgreen- und der Viglieri-Gruppe, die beide auf Treibeis geraten sind und infolgedessen von ihrem Marschziel weit entfernt wurden. Malmgreen wollte nach dem Nordkap marschieren, erreichte das Land aber nicht rechtzeitig genug und trieb daher in die Gegend der Viglieri-Gruppe zurück. Beide Gruppen wurden von dem Eis-

brecher „Arassin“ gerettet; Malmgreen war jedoch schon am 15. Juni seinen Verletzungen erlegen.

Auf unserer Karte sind die Stellen, wo die Gruppen von dem Eisbrecher übernommen wurden, angeteilt.

Im Oval: Der russische Flieger Tschudnowski, dem die Auffindung der Malmgreen-Gruppe gelang, nachdem sieben Flugzeuge über die Gruppe weggeflogen waren, ohne sie zu sehen.

Wolken und Sonnenschein.

Roman von Emilie Sida.

(Nachdruck verboten.)

Nun aber kam sich Leone plötzlich viel leichter vor als Nora, deren Schicksal so bitter war, denn sie hatte noch Leben noch den ganzen ungekränkten Glauben an die Zukunft, die vor ihr liegenden Tage hatten einen unheimlichen Glanz, waren vergoldet von einem unbestimmten und doch verheißungsvollen Zauber. Als den nebenan liegenden Festsaal kam die lodende Luft einer Volks-Rafurta und Leone sah im Geiste die tolle Tänzerin, schöne lachende Frauen und gut gekleidete Männer, die ohne Bedenken von dem Tage nahmen, was er zu geben hatte. Sie süßte den süßen, berauschen- den Duft blühender Rosen und ihre Augen flogen über die glänzende Pracht des Wintergartens, durch dessen bunte Wand sie wieder auf Nora, in deren bleichem Gesicht sie lesen konnte wie in einem aufgeschlagenen Buch. Wie trüb doch die Gegenwart war! Trotz des sie umgebenden Glanzes war Nora unglücklich, ihr Herz kranke nach einem verlorenen Glück, das sie nicht zurückbringen konnte. Leone ging auf Nora zu und nahm ihren Arm: „Nora, wir sind nicht eine Weile ins Freie gehen?“ Nora richtete sich auf und sah einen Augenblick verwirrt in das Gesicht des jungen Mädchens, dann sagte sie: „Ja, laß uns gehen.“ Als sie der Türe des Wintergartens zuging, kam eine junge Frau herein: Baron Vertheim und seine Aufregung, er beachtete die beiden Damen gar nicht, er sah seine Begleiterin nicht ihnen freundlich lächelnd zu. Sie schritten durch den Saal auf den Vorplatz, um den Vorplatz von Nora. Sie haßten einander beim Vorübergehen und verließen durch den wenig hell beleuchteten Seiteneingang das Haus. Ein laßer Wind schlug

ihnen entgegen und Noras kleine Gestalt schmeigte sich fröhlich an Leone. Es hatte aufgehört zu regnen und sie schritten langsam auf den mit Kieselsteinen bestreuten Weg. Der Garten bildete ein langgezogenes Dreieck und im äußersten Ende desselben stand ein kleiner Pavillon. Der noch nicht lange angelegte, aber gut gepflegte Garten war ziemlich still, die Kronen der Rosenbüschen waren in die Erde geduckt, die Sträucher entlaubt, nur noch die Winterastern standen in Blüte. Es war sehr still in dem vornehmen Villenviertel der Großstadt; die meisten der Fenster hinter den geschlossenen Jalousien waren schon dunkel, aber im Scheine der verschwenderisch hellen Beleuchtung der Darmstädter Straße erhoben sich die Umrisse der palastartigen Gebäude der Nachbarschaft. Nora seufzte und ihr Blick streifte die hell erleuchteten Fenster von Villa Julie. Nur an dem Festsaal waren die Jalousien heruntergelassen und aus einem offenen Fenster kam weiche, schmeichelnde Tanzmusik. Sie griff nach Leones Hand und sagte: „Laß uns zurückgehen ins Haus, ich fürchte mich vor der Nacht, vor der unheimlichen Stille hier draußen.“ Leone gab keine Antwort. Sie ließ Nora ihre Hand und beide schritten langsam dem Hause zu. Als sie einige Schritte weit gegangen waren, stand auf einmal ein Mann vor ihnen; sie hatten ihn nicht kommen hören und auch nicht früher gesehen. Es war Baumeister Kieffer, Noras Tischnachbar, um den sie sich aber sehr wenig gekümmert hatte. Der junge Mann ging ehrerbietig zur Seite, um die beiden Damen vorbeizulassen. Nora blieb stehen und sagte in bebauerndem Tone: „Verzeihen Sie bitte, Herr Baumeister, daß ich Ihnen davon gelaufen bin, ich hatte auf einmal ganz wahnwitzige Kopfschmerzen.“ „Das tut mir sehr leid, Fräulein Nora, und doch bin ich wieder beruhigt, denn ich dachte schon, meine Gesellschaft sei Ihnen nicht angenehm.“ „Es ist dies durchaus nicht der Fall, Herr Baumeister“, sagte Nora lebhaft. „Darf ich mich Ihnen anschließen, meine Damen?“

„Gewiß! Wir sind gerade im Begriff, ins Haus zurückzugehen.“

Baumeister Kieffer trat neben Nora. Der Gartenweg war ziemlich schmal und so mußte er sich dicht an ihrer Seite halten. Er plauderte außergerast und Nora, die endlich mit ihrer trüben Stimmung etwas fertig geworden war, gab lebhaft Antwort. Leone sprach nicht viel. Als sie in den Festsaal zurückgekommen waren, zog Nora ihren Arm aus dem ihren und Leone schritt dem sie ungeduldig erwartenden jungen Mann zu, der sie zum Tanze aufforderte. Nora tanzte nicht. Kurze Zeit später sah Leone, wie sie mit dem Baumeister Kieffer in dem kleinen Salon Schach spielte.

Siebtendes Kapitel.

Es war einige Tage später. Leone sah in der Küche und half Frieda beim Einmachen von Quitten. Ihre schönen, schlanken Hände ruhten manchmal untätig im Schopf, während sie Frieda von ihren Erlebnissen in Frankfurt erzählte. Da klingelte es. Frieda rührte eben in einem auf dem Herde stehenden mächtigen Kupferkessel und Leone stand auf, um zu öffnen. Sie war sehr gut gekleidet und eine lustige Melodie schwebte ihr auf den Lippen, während sie leichtfüßig nach der Tür eilte. Aber als sie diese geöffnet hatte, fuhr sie heftig zusammen und eine dunkle Rote bedeckte ihr schönes, zart gefärbtes Gesicht: es war Oberingenieur Heingen, der so unerwartet vor ihr stand und sie lächelnd betrachtete. Sie wagte nicht, ihm die Hand zu reichen, denn sie wußte, daß diese durch die vorher getane Arbeit nicht sehr sauber war. Sie trug nur ein einfaches Hauskleid, während Oberingenieur Heingen, wie immer, so auch heute, tadellos elegant gekleidet war. Er merkte ihre Verlegenheit und fing selbst an zu sprechen: „Verzeihen Sie, gnädiges Fräulein — ich komme wohl ungehört?“ Sie hatte sich wieder etwas gefaßt und sagte schnell: „Gewiß nicht, Herr Oberingenieur.“



Der Blitzmajor

HUMORISTISCHER ROMAN VON FREIHERR VON SCHLICHT
VERBRECHTENSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERNAU

„Was für ein Hund!“ ist ihm der Oberst verdonnert in des Wort, und Fritz von Fiegelbach erzählte nun im Zusammenhang den Vorfall. Ohne daß er selbst wußte wie, sei er plötzlich in die Hauptstraße gelangt, habe dort ganz unerwartet Fiedlein von Wakenhofen getroffen, die sich auf dem Heimweg von einer Domburggesellschaft befand, und im Vorübergehen hätten sie ein paar läudliche Worte miteinander gewechselt. Gerade als sie sich hätten trennen wollen, sei ein Mischgeschick entstanden, und nun, bei der Wahrheit darüber, erzählte er, wie es ihm gelungen sei, den ankommenden tollen Hund im letzten Augenblick zur Seite zu reißen und wiederzuerstehen.

„Und das erzählten Sie so selbstlich, als hätten Sie in der Hauptstraße einen Brief in den Kasten geworfen?“ beehrte der Herr Oberst ihn. „Ich weiß nicht, ob es mir gelungen wird, Ihnen für Ihr Verhalten eine Anerkennung oder aber die Lebensrettungsmedaille zu verschaffen. Versuchen will ich es aber auf alle Fälle. Denn ohne Sie wäre das gnädige Fräulein vielleicht jetzt nicht mehr am Leben, und das Unglück wäre doch so groß, daß es gar nicht ausgedenkt ist. Das Offizierkorps wird es Ihnen nie vergessen, daß Sie gerade dieser jungen Dame, die sich bei uns allen der größten Beliebtheit erfreut, beholfen. Die Kameraden sollen es gleich erfahren, was Sie da vollbracht haben.“ und mit lauter, wohlhin schallender Stimme rief er: „Meine Herren, ich bitte einen Augenblick um Geduld.“

„Er selbst zehn Stimmen hätten es nicht vermocht, sich bei dem Herrn Oberst zu verhandeln. So eilte denn auf Befehl des Herrn Oberst eine Ordonnaus davon, um einen Trompeter herbeizuholen, und erst als der drei kräftige Signale geblasen hatte, trat so etwas Technisches wie Stille ein, und in diese Lücke veränderte der Herr Oberst, was Fritz von Fiegelbach vollbracht habe, um dann mit einem dreifachen Hoch auf den neuen Kameraden zu schließen.

Und diesmal gleich des Hurra einem wahrhaft Indianergeheul. Alle werten so stolz auf ihn, als hätten sie die Tafel selber vollbracht, denn aber wurde er von allen Seiten umringt, und wenn die meisten es auch kaum noch verstanden, was er sagte, so wollten sie dennoch die näheren Details wissen. Beunruhigt von Blatom fiel ihm sogar immer von neuem um den Hals und schmur fortwährend, er werde es nie dem Freunde verzeihen, daß er ihm dieses Rädel gerettet habe: „Niemals, Fritz, ich habe es dir ja gleich gesagt, es gibt nur zwei Arten für uns, Feindschaft oder Freundschaft bis auf den Tod, nun sind wir wirklich Freunde, ich mößte mit auch Brüderlichkeit miteinander trinken.“

Aber dazu kam es jetzt noch nicht, denn Hauptmann von Spring zog seinen Leutnant beiseite, um sich von dem ausführlich Bericht erhalten zu lassen: „Sie können sich denken, lieber Fiegelbach, daß mir der Schrecken heillos in die Glieder gefahren ist. Ich brauche Ihnen nicht erst zu sagen, daß ich meine schöne Schwägerin sehr in mein Herz geschlossen habe. Sie ist ein prächtiger, lieber Mensch, vom Schlafat vielleicht ein klein wenig zu sehr verweichlicht und äußerlich zu hübsch, um nicht schon dadurch auch zuweilen Unheil anzustiften. Aber ein prächtiger Mensch, und wenn ich mir vorstelle, daß die jetzt ohne Ihr Dazwischentreten blühtet ist, oder was für sie noch schlimmer wäre, entsetzlich entsetzt und verstimmt — nein, das ist überhaupt nicht auszudenken.“

Voller Bewunderung betrachtete Fritz von Fiegelbach wieder seinen Hauptmann. Der war von mittelgroßer, schlanker und lehniger Gestalt. Er hatte ein etwas längeres, schmales und blaßes Gesicht, das von einem tief-schwarzen Vollbart umrahmt war und aus dem zwei tief-schwarze Augen hervorleuchteten, die zuweilen unheimlich funkelten. Er hatte bisher geglaubt, daß der einer so warmen Regung, wie er sie jetzt zur Schau trug, gar nicht fähig sei, so daß er ihm manches im Stillen ab und nahm es gern an, als er ihn nun zu einem Glas Sekt einlud: „Wir müssen zusammen anstoßen, lieber Fiegelbach, und wir müssen zusammen darauf trinken, daß sich meine Schwägerin von der Kurcung bald erholt; auch Sie scheinen einen schönen Schrecken bekommen zu haben, Sie leben ganz miserabel aus. Ra eine Flasche Sekt wird Ihnen gut tun, und wenn Sie mir, wie ich hoffe, nicht nur bei einer, sondern bei einigen Gesellschaften helfen, dann schlafen Sie sich morgen früh nur gründlich aus. Tun Sie das auf alle Fälle, ich werde noch gleich eine Ordonnaus zum Feldwebel rouschicken, daß Sie morgen früh vom Dienst dispensiert sind.“

„Das ist doch wirklich nicht nötig, Herr Hauptmann,“ widersprach Fritz von Fiegelbach, aber der andere blieb bei seiner Laune: „Das sagen Sie jetzt, wo Sie nüchtern sind, wir wollen uns nachher mal wiedersehen.“

Der Herr Hauptmann schienen so sehr freundliche Absichten mit mir zu haben,“ warf Fritz von Fiegelbach ein.

„Habe ich auch,“ stimmte der ihm bei und der schien nicht der einzige zu sein, der so dachte, denn nicht nur, daß sein Hauptmann ihm fleißig zutraute, als bald darauf der Sekt zwischen ihnen stand, auch die Kameraden erschienen immer wieder, um mit ihm anzustoßen.

So kam denn, was kommen mußte und was von Anfang an die Absicht aller gewesen war. Als er endlich in ganz später Morgenstunde seine Hotelzimmer wieder aufsuchte, da konstatierte Herr Schlewogt voller Genugtuung, daß er doch gut daran getan hatte, sich rechtzeitig von dem Hausknecht wecken zu lassen.

„Na, da sind Sie ja doch, Herr Schlewogt,“ meinte sein Leutnant mit schwer fallender Stimme, um dann, sich selbst trippelnd, hinzuzusetzen: „Sagen Sie mal, Verehrtester, ist Ihre Durchlaucht auch manchmal so nüchtern nach Hause gekommen?“

„So nüchtern nicht,“ lautete die Antwort, denn er konnte sich wirklich nicht darauf besinnen, seinen früheren Herrn so voll Wein gesehen zu haben, aber das war ja auch jetzt ein Fehler. Nun galt es, seinen schönen Herrn zu entlassen und in das Bett zu bringen.

„Na, endlich war das geschieden, wenn auch mit vielen Schwierigkeiten.“

„Na, denn gute Nacht,“ meinte sein Leutnant, „na, denn gute Nacht oder guten Morgen, wie spät ist es denn jetzt?“

„Gleich sechs Uhr, Herr Leutnant.“

„Was, hätte noch nicht, da ist der Tag ja noch lang, da kann ich noch viel schlafen, denn das laue ich Ihnen gleich zum Dienst auch ich heute nicht, ich brauche Gott sei Dank auch nicht hinzugehen, und wenn Sie mich trotzdem wecken, so lauge ich Sie tot.“

„Und schon im Einischlafen sagte er noch einmal: „Tot — ganz tot.“

Wally Rose
Hermann Fischer

grüßen zugleich im Namen ihrer Eltern als Verlobte.

Ottendorf-Okrilla, Soldap (o. S. Berlin), 17. Juli 1928.

Auf alle Waren

16 Prozent Rabatt

Washseide, Stoffe u. Strickjacken
20 Prozent.

Margarete Rosenbeck

Dresdnerstr. 11.

Stellen-Anzeigen

für den

„Personal-Anzeiger des Dabeim“

werden durch unsere Geschäftsstelle Buchhandlung H. Rühle ohne Spesenzuschlag vermittelt.

Das Publikum hat nur nötig, die kleinen Anzeigen bei uns abzugeben und die Gebühren zu entrichten. Die Anzeigenpreise des „Dabeim“ sind im Vergleich zur hohen, aber ganz Deutschland gehenden Auflage und der zuverlässigen Inseratwirkung niedrig; sie betragen gegenwärtig nur 90 Pfg. für die Zeile (= 7 Silben) bei Stellenangeboten und nur 70 Pfg. bei Stellengesuchen. Wir empfehlen, die Anzeigen frühzeitig aufzugeben.

Die Geschäftsstelle:

Buchhandlung Hermann Rühle.

Dresdner Schlachtviehmarkt.

16. Juli.

Austrieb: 101 Ochsen, 416 Bullen, 400 Kalben und

Rühr, 72 Färsen, 902 Kälber, 695 Schafe, 285 Schweine.

Preise in Reichsmark für 50 Kilogramm Lebendgewicht:

Ochsen: vollfleischige ausgewählte höchsten Schlachtwertes, junge 53—56, ältere 45—51 sonst. vollf. junge 35—43, ältere 33—36. Bullen: jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes 52—55, sonstige vollfleischige 45—50, fleisch. 40—44. Kälber: jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes 48—57, sonstige vollfleischige 41—45, fleischige 30—37, gering genährte 26—29. Färsen: vollfleischige ausgewählte höchsten Schlachtwertes 53—57, sonstige fleischige 40—47. Kälber: beste Mastläder 65—70, mittlere 58—63, geringe 45—54, geringste ——. Schafe: Stallmast 62—65, mittlere 62—60, fleischiges Spazivieh 45—48. Schweine: Fett Schweine über 300 Pfd. 62—64, vollfleisch. bis 300 Pfd. 66 bis 240 Pfd. 64—65, bis 200 Pfd. 62—64. Sauen 54—58. Ausnahmepreise über Notiz.

Produktendörje.

16. Juli.

Weizen, inländischer 251 bis 256, Roggen, 273—278, Sommergerste, geschäftslos, Futtergerste, südlische und ausländische 215 bis 250, Hafer, inländischer 254 bis 259, Klops, trocken geschäftslos, Mais, La Plata 249 bis 251, Weizen 31,50 bis 32, Weizen, blaue 19,50 bis 20,50, Weizen, 32 bis 32,50 Erbsen 32 bis 38, Kollie geschäftslos, Todenknäuel geschäftslos, Futterknäuel geschäftslos, Kartoffelsoden 27 bis 27,50, Futtermehl, 19,50 bis 20,50, Weizenkleie 15, bis 16,40 Roggenkleie 17,60 bis 18,80 Inlandweizenmehl Type 70 % 37, bis 38, Roggenmehl 0 1, Type 60 % 42, bis 43,50 Roggenmehl 1, Type 70 % 41, bis 41,50.

Steckenpferd-Lieferung

von Bergmann & Co., Radebeul ist die beste Lillienmilchsaft für zarte, weiße Haut und blendend schönen Teint. — Überall zu haben

Wer Herr Schlewogt ließ sich dadurch nicht führen vor allen Dingen nahm er die Worte seines Herrn, daß nicht nötig habe, zum Dienst zu gehen, nicht ernstlich. Das konnte er von seiner Durchlaucht her. Der hohe Herr hatte wenn er angeheitert von einem Diner kam, des Abends auch zu wiederholten Malen erklärt, er wolle am nächsten Tag bis zum späten Nachmittag schlafen, er habe alle seine Dispositionen geändert. Aber wenn man ihn dann schlafen ließ, weil man ihm glaubte, was er in der Trunkenheit zusammenredete, dann hatte es regelmäßig ein unheilvolles Donnerwetter gegeben.

Und Herr Schlewogt liebte keine Gemitter, es schlug dabei so oft ein. Er würde sich hüten, seinen Leutnant durchschlafen zu lassen, der mußte in die Kaserne. Das wußte er besser als sein Herr, denn er selbst hatte doch das Dienstbuch aufgeschlagen auf den Schreibtisch gelegt und in dem Hand geschrieben: „Morgen früh um ein halb neun Uhr Exercieren der alten Mannschaften unter Aufsicht des Herrn Leutnant von Fiegelbach.“

Fortsetzung folgt.

Buchführung, Steuersachen, sowie andere schriftliche Arbeiten übernimmt zu mässigen Preisen.

Kurt Schäfer, Feldweg Nr. 6.

Marienmühle

Schönster Ausflugsort im Seifersdorfer Tal.

Vorzügl. Speisen und Getränke.

Spezialität:

Donnerstags Blinzen

Sonntags Schinken in Brotteig.

Um zahlreichen Besuch bitten

Reinh. Plettig u. Frau.

Sprechstunde

legt nur Mittwoch nachmittags 4—7 Uhr

in Ottendorf-Okrilla, Radebergerstraße 19.

Sonnt. täglich 9—1 Uhr 4—6 Uhr, Sonntags 10—1 Uhr

in Königbrück, Auenweg.

Frau Else Mühlfeld

Naturheilkundige.

Handtaschen

für Damen und Kinder

Portemonnaies :.: Taschenspiegel

Taschennäbetuis

empfehlen in sehr reicher Auswahl

H. Rühle, Buchhandlung.

Größere Posten

Roggenflegelstroh

zu kaufen gesucht.

August Walther u. Söhne A.-G.

Ottendorf-Okrilla.

Versteigerung.

Mittwoch, den 18. Juli, vormittags 11 Uhr soll

in Permsdorf Nr. 16

1 Piano

meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert werden.

Radeberg, den 13. Juli 1928. Der Vollziehungsbeamte

des Finanzamts Radeberg.

Campions

empfiehlt

in grosser Auswahl

Herm. Rühle,

Buchhandlung.

Zur

Bettfedern-Reinigung

hält sich bestens empfohlen

Bestellung bitte im Voraus.

Bettfedern

in verschiedenen Preislagen

am Lager.

Ehrhard Hauffe

Königsbrück

Hintergasse Nr. 4.

Visiten-Karten

liefert schnell und preiswert

Buchdruckerei H. Rühle.

Zuverlässiger

Kutscher

gesucht.

Marienmühle

Seifersdorfer Tal.

Küchenspitzen

in Papier

Tortenpapiere

Servietten

Schrankpapier

weiß und blau

Lampenschirme

aus Krepp-Papier

empfiehlt

Buchhandlung H. Rühle.

Eine gebrauchte

Laute

verkauft preiswert.

Näheres zu erfragen in der Geschäftsstelle dsa. Bl.

